

Grußwort von Stadtdechant Msgr. Robert Kleine anlässlich des Jahresempfangs von Caritas und der Fachverbände am 27.06.2025 im Garten der Religionen

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen Redding, Theisen und Quiske,
sehr geehrte Herren Peters, Rustemeyer und Dr. Preußler,
sehr geehrte Damen und Herren,
namentlich begrüße ich stellvertretend für alle die 1. Bürgerin unserer Stadt,
sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
liebe Henriette Reker,

als Stadtdechant danke ich sehr für die Einladung zum Jahresempfang und begrüße Sie, die Gastgebenden und ihre Gäste, ganz herzlich hier im Garten der Religionen!

Anfang Mai war ich mit einer Pilgergruppe in Rom und konnte persönlich miterleben, wie am ersten Abend des Konklaves schwarzer Rauch aus dem Kamin auf der Sixtinischen Kapelle aufstieg. Als einen Tag später der weiße Rauch aufstieg, befand ich mich gerade auf dem römischen Flughafen auf dem Weg in den Flieger und erfuhr erst nach der Landung in Deutschland, wer der neue Papst war: Robert Francis Prevost, der sich Papst Leo XIV. nannte.

Einige Tage nach seiner Wahl zum Papst hat Leo XIV. vor den versammelten Kardinälen die Beweggründe für die Wahl des Namens „Leo“ erläutert – und damit eine klare inhaltliche Linie für sein Pontifikat vorgegeben: soziale Gerechtigkeit, technologische Verantwortung und eine Kirche, die Hoffnung spendet in einer Welt im Wandel.

„Gerade weil ich mich berufen fühle, auch den Weg von Papst Franziskus weiterzugehen, habe ich den Namen Leo XIV. gewählt“, erklärte der neue Papst. Dabei verwies er vor allem auf Papst Leo XIII., der 1891 mit seiner damals bahnbrechenden Enzyklika „Rerum novarum“ die soziale Frage ins Zentrum der katholischen Lehre rückte.

„Leo XIII. stellte sich den Herausforderungen der ersten industriellen Revolution – heute stehen wir vor einer neuen: der Revolution der künstlichen Intelligenz und ihrer Auswirkungen auf Gerechtigkeit, Arbeit und Menschenwürde“, sagte Leo XIV.

Die Wahl des Namens „Leo“ ist damit alles andere als rein symbolisch oder zufällig. Vielmehr greift der neue Papst auf ein reiches geistliches und soziales Erbe zurück, das er bewusst für die Gegenwart aktualisieren will. „Die Kirche bietet auch heute ihren Schatz der Soziallehre

an, um den Menschen Orientierung zu geben“, so Leo XIV. Damit verweist er darauf, eine Linie fortzusetzen, die Papst Franziskus mit seiner Option für die Armen begonnen hatte – erweitert um die Herausforderungen der digitalen Moderne.

Erst vor zehn Tagen rief der Papst zur Förderung des Allgemeinwohls und zur Übernahme sozialer Verantwortung auf. Er lobte die vielen Dienste, die sich für arme und ausgegrenzte Menschen engagieren.

„Arbeit, Bildung, Wohnung und Gesundheit sind Voraussetzungen für eine Sicherheit, die wir niemals mit Waffen erreichen können“, so Leo – auch mit Blick auf die kriegerischen Auseinandersetzungen unserer Tage. Den Armen zu helfen, sei eine Frage der Gerechtigkeit, noch bevor es eine Frage der Nächstenliebe sei.

„Und die Liebe ist das, was wir heute, was wir jetzt brauchen“, so der Papst. „Wem es an Liebe mangelt, dem fehlt nicht nur der Glaube und die Hoffnung, sondern der nimmt seinem Nächsten die Hoffnung.“

In diesem Sinne möchte ich als Stadtdechant von Herzen allen Dank sagen, die als Haupt- und Ehrenamtliche im Caritasverband, bei IN VIA, dem SKM, dem SkF, sowie bei der KJA und den Maltesern in unserer Stadt der christlichen Nächstenliebe ein menschliches Gesicht geben. Ein Gesicht, das sich besonders denen zuwendet, die am Rand der Gesellschaft stehen, ohne Obdach oder aus der Heimat geflüchtet, bildungsfern oder in prekären Verhältnissen leben, krank oder alt, einsam oder pflegebedürftig.

Dank ist die vornehmste Form der Bitte:

Machen Sie bitte weiter in Ihrem Engagement für die Menschen in unserer Stadt – und erheben Sie weiter laut Ihre Stimme: gegen Ungerechtigkeit, Fremdenfeindlichkeit, Wohnungsnot und gegen Einschnitte ins soziale Netz – damit Köln sozial bleibt.

Danke.